



Gedanken zum Sonntag

„Ja, Mama, super!“

Manchmal gehen sie in der Früh gemeinsam ein Stück des Weges: Maria ins Büro, Samuel in die Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung, wo er vormittags arbeitet. Sie begleiten sich bis an die Kreuzung; dort biegt er nach links ab, sie nach rechts. Maria diesmal: „Hast du den Regenschirm dabei?“ Er: „Ja, im Rucksack.“ Sie: „Wir sehen uns zu Mittag!“ Er: „Ja, gut, bis später!“ Sie: „Ich freue mich! Soll ich Dir was Gutes kochen?“ Ein Lächeln huscht über Samuels Gesicht. Und während er weitergeht, blickt er zu nächst verstohlen aus seinen Augenwinkeln zu ihr herüber. Dann, nach ein paar Schritten, bleibt er stehen, dreht sich um und sagt: „Ja, Mama, super!“ Ein besonderer Augenblick für

Maria! Sie nimmt ihn mit an den Schreibtisch im Büro. Genau genommen ist es sein Lächeln, das sie in den Arbeitstag begleitet. Woher kommt es? Vielleicht weil's Spaghetti oder Pizza oder Würstel mit Pommes gibt – will heißen:

eines von seinen Lieblingsgerichten! Vielleicht auch weil an diesem Nachmittag ein Besuch bei Oma und Opa ansteht – an beiden hängt er sehr. Oder einfach nur, weil Samuel spürt, wie gern Maria ihn hat. Eine Erfahrung, die so oder

so ähnlich viele machen; die vielleicht – besser gesagt: hoffentlich! – jeder Mensch kennt; die zeigt: Jemand hat mich in sein Herz geschlossen. Christinnen und Christen können diese Momente im Leben mit ihrem Glauben verbinden. Denn zu ihm gehört die Überzeugung, dass Gott seine Freude mit den Menschen hat, dass er jede und jeden gern mag oder – wie es offiziell heißt – alle liebt.

„Eine Erfahrung, die hoffentlich jeder Mensch kennt: Jemand hat mich in sein Herz geschlossen.“

SHUTTERSTOCK(1); D-ARCHIV (1)



Prof. Alexander Notdurfter,
Dekan der
Phil.-Theol.
Hochschule
Brixen



INGRID HEISSINGRID HEISSINGRID